

Liebe Brüder und Schwestern!

Mit den Träumen ist das so eine Sache.

Manche Träume sagen mir erst dann was, wenn ich danach bete.

Unlängst hat mir geträumt, unser Pfarrhof sei als Ziel eines Drohnenangriffs vorgesehen.

Am Freitag um 8:00 Uhr sollten die Drohnen, von Arolzmünster kommend, niedergehen.

Also bin ich eine knappe Stunde vorher mit dem Auto Richtung Pfarrhof unterwegs, um mir ein paar Sachen aus dem Büro zu holen. Dass der Gedanke an Homeoffice angesichts der zu erwartenden Zerstörung eher absurd ist, fällt mir im Traum nicht ein. In einem engen Siedlungsgebiet östlich des Ortszentrums muss ich mit dem Auto reversieren. Um Platz dafür zu haben, stelle ich händisch vorher ein Fahrrad um und entschuldige mich beim Besitzer, der grad aus dem Haus kommt: Ich müsse rasch ins Büro, meine Sachen holen, es sei ein Drohnenangriff geplant. „Im Februar will er überhaupt anfangen, der Putin“, bemerkt der Neuhofener Bürger sachlich. Dann habe ich im Traum einen Bauplan einer Drohne in den Händen. Mir wird ganz anders, ich will gar nichts davon wissen.

Nach dem Aufwachen habe ich notiert: *Bei Putin und Co habe ich mittlerweile den Eindruck, annehmen zu müssen, dass er es von Grund auf schlecht mit uns meint.*

Gott hat mir widersprochen: *Nein. Putin kriegt bloß nicht das, was er kriegen will. Also führt er Krieg.*

Frage: *Aber warum will er den Pfarrhof von Neuhofen zerstören?*

Antwort: *Du bist, ihr seid diejenigen, die nicht wollen, dass er die Ukraine kriegt. Also seid ihr der Feind. Weg mit euch.*

Frage: *Und wenn es ihm einfällt, dass er Europa kriegen will?*

Antwort: *Bislang will er eher Russland und seine Einflusssphäre in den Grenzen von 1989 zurück. Da seid ihr dagegen. Daher seid ihr der Feind. Putin denkt vollkommen abstrakt. Er abstrahiert von einzelnen Menschen.*

Liebe Brüder und Schwestern!

Der Grund, warum ich Euch von meinem Traum und meinem nachfolgenden schriftlichen Gebet erzähle, ist der Traum des Josef: das, was der Engel dem Josef sagt. Er soll dem Kind den Namen *Jesus* geben – das heißt übersetzt: *Gott rettet; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.* *Sündigen* heißt im biblischen Sprachgebrauch: *das Recht verdrehen, vom rechten Weg abirren, das Ziel verfehlen.* Die Sünde beginnt mit einem falschen Wollen und einem falschen Glauben: Nicht umsonst heißt es in den Zehn Geboten: *Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut* (vgl. Ex 20,17; Dtn 5,21). Wenn ich partout das kriegen will, was mir nicht zusteht, dabei aber glaube, dass es mir zusteht, werde ich Krieg führen, sobald ich die Macht dazu habe. Das Gebot *Du sollst nicht töten* betrifft mich nicht – solange ich mir einbilde, es ginge nur um meine Selbstverteidigung oder um die Selbstverteidigung meiner Gruppe, meiner Sippe oder meines Volkes.

Jetzt wird es Zeit für das Evangelium, die frohe Botschaft, die im Traum des Josef für uns alle drin ist: Jesus ist der *Immanuel*, der *Gott mit uns*. Wenn wir uns an Jesus ausrichten und ihm nachfolgen, sind wir auf dem richtigen Weg. Wir sind auf dem Weg des Lebens.

Und zwar grundsätzlich auch in unserem Begehren. In dem, was wir wollen und wünschen und anstreben. Der Geist Jesu Christi bewahrt uns davor, dass unser Wollen übergriffig und gewalttätig wird.

Der niederländische Priester und Theologe Henri Nouwen (1932-1996) hat es einmal so ausgedrückt: *Sobald wir Gott „Gott mit uns“ nennen, treten wir in eine neue, innige Beziehung zu ihm. Wenn wir ihn Immanuel nennen, bekennen wir damit unsern Glauben, dass er sich darauf eingelassen hat, solidarisch mit uns zu leben, unsere Freuden und Leiden mit uns zu teilen, unser Schutz und Schirm zu sein und die ganze Last des Lebens mit uns zu tragen. Der Gott-mit-uns ist ein eng mit uns verbundener Gott, ein Gott, den wir unsere Zuflucht, unsere Burg, unsere Weisheit und sogar noch inniger unseren Beistand, unseren Hirten und unsere Liebe nennen.* https://schott.erzabtei-beuron.de/advent/Dez_17_24/SonntagA.htm?datum=2025-12-21&r=1

Dass wir Gott nicht nur so nennen, sondern auch so erfahren,
dazu helfe uns der Heilige Geist. Amen.

Robert Kettl